Messe-Berichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **49 (1942)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

denen, welches in Schmiß, Farbe und Form dem stets von unsern Fabrikanten gesuchten Genre entspricht? — Wie viele der prämiierten Dessins kommen zur Ausführung? Zu bemerken wäre ferner, daß die Mehrzahl der prämiierten Entwürfe keinen praktischen Gebrauchswert hat. Im Interesse einer künftigen Modewoche spreche ich den Wunsch aus, daß das Preisgericht sich die Mühe nehme, Fabrikanten, Grossisten sowie Modehäuser um ihre Beurteilung zu befragen und das Resultat dieser Umfrage zu veröffentlichen.
H. H., Zürich

Die Ansicht des Chef-Dessinateurs eines altbekannten Seidenfabrikationshauses:

«Ich glaubte die zeichnerischen Arbeiten einer Examenausstellung unserer Volksschule zu sehen. Und was hat die Jury getan? Sie hat diese Arbeiten sogar prämiiert. Was versteht eine solche Jury von Textildessins, oder wenn das Gegenteil der Fall sein sollte, warum hat sie solche Arbeiten nicht zurückgewiesen? Sie hätte die Arbeiten in eine Mappe legen sollen mit dem Vermerk: «Für die Prämiierung zu primitiv». Das hätte ihr jedenfalls mehr Sympathie eingetragen. Ist nun der Dessinateurberuf und das Können unserer Dessinateure so tief gesunken, daß solch wilde Triebe aufschießen können? Daß dies aber nicht der Fall ist, das haben die ausgeführten Stoffe mit ihren modischen Dessins bewiesen. Zum Glück für unsere Industrie haben wir noch sehr gute Entwerfer und Zeichner, die fähig sind, Neues zu schaffen.»
J. H., Zürich.

Die Ansicht eines Dessinateurs, der sich mit seinen Arbeiten im In- und Ausland einen guten Ruf als Druckzeichner zu schaffen wußte:

«Das Urteil der Jury ist für uns berufstätige Fachleute, die sich in diesen schlechten Zeiten durch gediegene und schöpferische Arbeiten zu behaupten versuchen, eine große Beleidigung. Die Entwürfe der Dessinateure wurden von der Prämiierung ausgeschaltet und dafür diejenigen von Kunstgewerblern, die vom Fach nichts verstehen, mit Preisen bedacht. Meines Erachtens gehören andere Leute in die Jury für die Beurteilung von Arbeiten von berufstätigen Fachleuten. Warum hat man diese Arbeiten nicht ausgestellt? Gegenüber ausländischen Interessenten — sofern solche wirklich da waren — waren die prämiierten Entwürfe keine Empfehlung für das Können der schweizerischen Dessinateure, sie haben uns höchstens in Mißkredit gebracht.»
E. H., Zürich.

Und zum Schluß noch die Ansicht einer Seidenfabrikationsfirma, die in der Beurteilung von Dessins sicher auch einige Erfahrung haben dürfte, und deren Meinung als vollständig neutral bewertet werden darf:

«Wir gestatten uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir die Gesamt-Ausstellung der 1. Schweizer Modewoche Zürich als mustergültig, ja sogar als großartig taxieren. Hingegen mußten wir leider feststellen, daß die Ausstellung der prämiierten und in die engere Wahl gezogenen Dessins für Kleider- und Dekorationsstoffe in keiner Art und Weise befriedigte. Wir müssen es fast als einen Skandal bezeichnen, daß Dessins für Kleiderstoffe prämiiert wurden, welche nicht einmal einen Bruchteil von einem Anspruch an eine anständige Skizze darstellen. Damit wollen wir sagen, daß solche Skizzen für die Industrie, für welche solche eigentlich geschaffen wurden, unbrauchbar sind. Was die Dessins anbelangt für Dekorationsstoffe, ist das gleiche zu sagen wie für Kleiderstoffe. Wenn die Jury zum Beispiel einen dritten Preis aussetzt für den Entwurf mit Motto «Madulein», dann fehlt es bei der Jury am richtigen Begriff für diese Industrie. Es ist wirklich schade, daß durch diese Ausstellung unsere bewährten Dessinateure und Zeichner in ein unwürdiges Licht gestellt worden sind, denn bei den prämiierten Entwürfen kann weder von schöpferischem Geist noch von der Ausführung von brauchbaren Dessins gesprochen werden. Wir möchten vorschlagen, daß künftighin die Jury sehr sorgfältig ausgewählt werden muß, und zwar sollten zum Mindesten Leute aus dem Fach herbeigezogen werden, damit eine weitere Blamage bei einer solchen Ausstellung vermieden werden kann.»

Die ablehnenden Urteile könnten noch vermehrt werden. Sie sollen aber für diesmal genügen. Beifügen darf ich vielleicht noch zwei kurze, bündige telephonische Mitteilungen von Nouveauté-Disponenten altbekannter Zürcherischer Fabrikationsfirmen. Die eine lautete: „Ein Skandal", die andere: „Mir händ scho g'lachet üb'r d'Meinig vo d'r Jury, wänn das jetzt di neu Richtig i d'r Mode-Muschterig si söll".

Die Enttäuschung, die in den verschiedenen Meinungsäußerungen der Fachleute, Dessinateure, Disponenten und Fabrikanten, zum Ausdruck kommt, ist unbedingt berechtigt. In der Ausschreibung des Wettbewerbs wurde kein Wort davon gesagt, daß die Entwürfe sich nicht an die bisherige Musterungsart anlehnen dürfen, daß eine vollständig neue Richtung gesucht werde. Es war somit gegeben, daß unsere Berufsdessinateure Entwürfe schufen, die in der Art der Musterung nicht absolut neu waren, die aber ihnen und insbesondere der ausführenden Industrie bisher Erfolge gebracht haben. Alle diese Entwürfe scheint nun das Preisgericht als uninteressant, völlig unmodisch oder als konventionell betrachtet, und daher von der Prämiierung ausgeschlossen zu haben. Als ich nach Beendigung der Modewoche einem Mitglied der Jury gegenüber erwähnte, daß das Urteil des Preisgerichtes in der Industrie nicht verstanden werde, wurde mir die Antwort zu teil: „Üsi Dessinateure hei di-e Ohrfiig, wo si hei übercho, verdient". Vom gleichen Mitglied wurden unsere Dessinateure als „nur noch Kopisten, die zu keiner eigenen, schöpferischen Arbeit mehr fähig sind" bezeichnet. Diese Ansicht scheint nun beim Preisgericht, das brauchbare Entwürfe verlangte, aber völlig unbrauchbare belohnte, wie z. B. „Grille fleurie", welcher Entwurf drucktechnisch gar nicht ausführbar ist, oder „Intérieur II", wo es sich gar nicht um einen Original-Entwurf, sondern um einen Abdruck auf Papier handelt, tonangebend gewesen zu sein. Dagegen wehren sich die Dessinateure mit vollem Recht.

Die Zukunft wird zeigen, daß nicht das Preisgericht mit seiner verunglückten Prämiierung die Musterung der kommenden Mode gestalten wird, sondern unsere bewährten Dessinateure mit ihren „unmodischen und konventionellen Arbeiten".
Rob. Honold.

Berliner und Wiener Mode in Zürich. — Wenige Tage nach Abschluß der so glänzend geratenen ersten Schweizerischen Modewoche, haben das Haus der Mode in Wien und die Berliner Modegesellschaft in den gleichen Räumen und in den Tagen vom 24. bis 26. März ebenfalls eine Modeschau durchgeführt. Es handelte sich dabei um ein zufälliges Zusammentreffen, da die deutsche Veranstaltung, die im übrigen auch schon in andern Großstädten gezeigt wurde, schon längst auf diesen Zeitpunkt festgesetzt worden war. Verfügte die Schweizerische Modewoche über einen erstaunlichen Reichtum an Stoffen, so hatte sich die deutsche Schau zum Ziel gesetzt, mit wenig Material auszukommen und dennoch Modelle für den Alltag sowohl, wie auch für große Toiletten vorzuführen. Dies ist ihr gelungen und die 200 gezeigten Modelle haben, wie die „Wirtschaftlichen Mitteilungen" der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung ausführen, für das schöpferische Schaffen des Modehandwerkes in Deutschland beredtes Zeugnis abgelegt. Dabei fielen die Erzeugnisse der Zellwollindustrie durch ihre vielseitige Verwendung und Originalität besonders auf. Die Frühjahrs- und Sommermodellschau, die im Einvernehmen mit der Deutschen Handelskammer in Zürich vor sich ging, hatte ebenfalls ein zahlreiches und sachverständiges Publikum angelockt.

Modewoche in Lyon. — Zur selben Zeit, als in Zürich die 1. Schweizer Modewoche ihre Auferstehung feierte, d. h. in den Tagen vom 6. bis 10. März, hat die Pariser Haute-Couture eine gleiche Veranstaltung in der Seidenstadt Lyon durchgeführt. Unter der Leitung des Herrn Lucien Lelong, verantwortlicher Chef der Gruppe der Haute-Couture, hatten sich 18 Pariser Firmen in Lyon eingefunden um ihre Modelle zu zeigen. Dabei wurde betont, daß es sich nicht darum handle, Paris zu entthronen, das seine Vorherrschaft in Modesachen behalten wolle; sollte sich einmal die Dezentralisation aufdrängen, so sei jedenfalls heute die Stunde dazu noch nicht gekommen! Aus Rücksicht auf das Lyoner Schneidereigewerbe war jeder Verkauf von Modellen untersagt worden. Eine besondere Note erhielt die Schau durch die Beteiligung des Balletes der Pariser Großen Oper.

MESSE-BERICHTE

Textilien und Mode an der Mustermesse

In der Halle II wird die Gruppe „Textil und Mode" einen großen Raum in Anspruch nehmen und den Interessentenkreisen die Leistungsfähigkeit der schweizerischen Textilindustrie vor Augen führen. 125 Firmen aus allen Zweigen der Textilindustrie werben nicht nur für ihre Erzeugnisse, sondern dokumentieren gleichzeitig sehr eindrucksvoll, daß unsere Textil- und Konfektionsindustrie die Schwierigkeiten der Zeit zu meistern weiß. Ein kurzer Ueberblick über das reiche Angebot wird dies bestätigen.

Garne und Zwirne. Die Spinnereien und Zwirnereien rücken mit Garnen und Zwirnen aller Art und für jeglichen Verwendungszweck auf. Garne aus Seide, Kunstseide und Zellwolle, aus Wolle, Leinen, Hanf, Jute und Werg für die Weberei, Wirkerei und Strickerei; Effektgarne und Mischzwirne aus Zellwolle und Wolle künden von dem Wandel der Zeit. Auch die mit Textilien umsponnenen Gummifäden für Weberei und Wirkereizwecke sind ein neuzeitliches schweizerisches Erzeugnis.

Weberei. Reich und mannigfaltig wird das Angebot der Webereien aus allen Landesteilen sein. Die Neuheiten in Zellwoll- und Mischgeweben, deren Schönheit und weicher Fall übrigens schon an der 1. Schweizer Modewoche in Zürich viel bewundert worden sind, dürften neuerdings dazu beitragen, daß das falsche Vorurteil, das insbesondere bei der Konfektionsindustrie gegenüber diesen Stoffen herrschte, nicht begründet war. Wer nicht ein ganz tüchtiger Woll- und Stoffkenner ist, wird ein Zellwollflanell-Gewebe von einem reinen Wollflanell nicht unterscheiden können. Neben diesen Neuheiten der Gegenwart werden reine Seidengewebe, die allerdings im Preise teuer geworden sind, kochechte Kunstseidenstoffe, ferner prächtige Leinen- und Halbleinengewebe, Woll- und Baumwollstoffe; Stoffe für Herren- und Damenkleider, Sportstoffe; Dekorations- und Möbelstoffe, Industriestoffe; bedruckte Leinen- und Kunstseidengewebe, neue Schweizer Handdruckstoffe, handbemalte Seidenstoffe, licht- und waschecht gewobene Stoffe; Erzeugnisse der Emmentaler und Tessiner Handweberei und handgewobene Trachtenstoffe; sanforisierte Gewebe und mottensicher ausgerüstete Wollwaren die Leistungsfähigkeit der schweizerischen Weberei-, Färberei-, Druckerei- und Ausrüstungsindustrie sowie den künstlerischen Sinn der verschiedenen Handwebereien beweisen.

Konfektionsindustrie. Der Bedeutung dieser Industrie entsprechend ist auch ihr Angebot. Eine detaillierte Beschreibung ist daher kaum möglich. Wir müssen uns mit einigen Hinweisen begnügen und erwähnen, daß diese Industrie mit allen denkbaren Erzeugnissen an der diesjährigen Schweizer Mustermesse vertreten sein wird. Alles was der Mensch auf seinem Erdenwallen an Kleidung und Ausstattung, in gesunden und kranken Tagen, benötigt, wird zu finden sein.

Zellwolle und Kunstseide.

Die derzeitigen allgemeinen Verhältnisse zeigen mit besonderer Deutlichkeit, wie wichtig eine eigene leistungsfähige Kunstseide- und Zellwollindustrie für die Landesversorgung mit Textilien ist. Diese Tatsache ist leider vor Kriegsbeginn von Behörden und auch von einzelnen Abnehmergruppen allzusehr bagatellisiert worden. Der vom Ausland her mit hohen staatlichen Unterstützungen oder mit Währungsmanipulationen forcierte Import führte vielerorts zur Auffassung, daß die Dinge immer so bleiben würden und daß, gleich wie etwa bei den vielfach auf menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen beruhenden Baumwollnotierungen, die Bevorzugung ausländischer Bezugsquellen einen naturgegebenen dauernden Vorteil in sich schlösse. Diese Einstellung ließ die schon vor mehr als zehn Jahren betriebenen Studien und Versuche insbesondere auf dem Zellwollgebiet nicht zur eigentlichen industriellen Auswirkung kommen. Es zeugt für die Vitalität der schweizerischen Kunstseidenindustrie, daß der damit eingetretene Rückstand in verhältnismäßig kurzer Frist aufgeholt werden konnte.

Der pflanzliche Zellstoff bietet uns die Möglichkeit, unsere eigenen Arbeitskräfte, Maschinen und nicht zuletzt große Mengen an elektrischer Energie, im Lande selbst zu verwenden. Dank der auf diesem Gebiete in der Schweiz geleisteten Vorarbeit konnte im Juni 1941 die erste inländische Großanlage zur Herstellung von Zellwolle in Emmenbrücke bei Luzern dem Betrieb übergeben werden.

Eine zweite Großanlage des gleichen Unternehmens in Heerbrugg-Widnau arbeitet seit Mitte Januar 1942 und wird in stufenweisem Ausbau binnen kurzem eine Tagesleistung bis zu rund 18 Tonnen erreicht haben.

Ohne die vorzüglichen Eigenschaften der Wolle und Baumwolle zu unterschätzen, ist als großer Vorteil der Zellwolle die Möglichkeit zu werten, daß Länge, Dicke und Struktur ihrer Faser weitgehend den Wünschen der Woll-, Baumwoll- und Schappespinnerei angepaßt werden können.

Die Viscose-Gesellschaft in Emmenbrücke zeigt an der Mustermesse vom 18. bis 28. April die neuesten Erzeugnisse der schweizerischen Textilindustrie auf dem Gebiete der Zellwollverarbeitung und erteilt daselbst Auskunft über alle Fragen, die den Verkäufer von Zellwolle interessieren können.

Zellwollstoffe. Die dritte Kriegsmustermesse, und damit die 26. Schweizerische Mustermesse in Basel steht im Zeichen außergewöhnlicher und sehr ernster Zeiten. Die Rohstoff-Knappheit, die sich auf allen Gebieten mehr und mehr geltend macht, sowie die Abdrosselung, ja vollständige Einstellung der Zufuhren neuer Rohstoffe zwangen die Industrie unseres Landes auf verschiedenen Gebieten ihre Erzeugnisse auf die Herstellung von Ersatzprodukten und Neustoffen umzustellen. Der schweizerischen Textilindustrie, die von diesen umwälzenden Maßnahmen besonders schwer betroffen wurde, gelang es jedoch bereits bis heute durch Auswertung ihrer langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Kunstseiden- und Zellwoll-Erzeugung die drohenden Schwierigkeiten in hohem Maße zu überbrücken.

Vor allem gilt es für die Zukunft dem immer noch in weiten Kreisen verbreiteten, aber durchaus unbegründeten Vorurteil gegen die Zollwollstoffe entgegenzutreten. Die Zellwolle ist ein Produkt aus Holzstoff, dessen Erfindung aus dem letzten Weltkriege datiert und als Stapelfasergarn auf dem Markte erschien. Im Verlaufe der Jahre wurde dieses Produkt durch Neuerfindungen, die zur größeren Weichheit und wollähnlicher Kräuselung führten, stark verbessert, sodaß die heutige Zellwolle als fertiges, neues Textilprodukt angesehen werden kann. Zellwolle ist daher kein Ersatzstoff, wie viele Leute glauben, sondern vielmehr ein sehr interessanter und hochwertiger Neustoff.

Auf Grund eingehender Versuche ist erwiesen, daß Gewebe aus Zellwolle, in bezug auf Reißfestigkeit im Trockenzustande und Abnützung im Tragen solchen aus reiner Wolle nicht nachstehen.

Die von der Aktiengesellschaft Stünzi Söhne in Horgen hergestellte Flanelline écossais ist ebenfalls ein Artikel aus reiner Viscose Zellwolle. Dieses Material wird im flockigen Zustande „Solid gefärbt" und erst dann zum Faden versponnen. Ein Stoff aus solchen Fäden hergestellt, besitzt alle bestmöglichen Vorteile, wie z. B. Wasch-, Koch- und Lichtechtheit und fühlt sich zudem auch weich und mollig an. Der Artikel wird in 40 bis 50 Woll-Dessins in Carreaux und Streifen angefertigt.

Die Textilmaschinen-Industrie an der Mustermesse

An der diesjährigen Mustermesse in Basel wird die schweizerische Textilmaschinen-Industrie durch 11 Firmen vertreten sein, während es an der Jubiläumsmesse des vergangenen Jahres nur deren fünf waren. Wir wissen nicht, ob die Stände dieser 11 Firmen eine mehr oder weniger zusammenhängende Gruppe bilden. Sollte dies der Fall sein, so wird die Gruppe 13 in Halle VI ohne Zweifel ein erfreuliches Bild im Rahmen der Schweizer Mustermesse darstellen. Ein kurzer Vorbericht dürfte daher unsern Webereifachleuten willkommen sein.

Von den bekannten zürcherischen Firmen werden vertreten sein: Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach-Zch.; Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen-Zürich; Gebr. Stäubli & Co., Horgen-Zch.; aus der Ostschweiz die Firma Carl Hamel, Spinn- und Zwirnereimaschinen-Aktiengesellschaft, Arbon.

Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach-Zch. Diese Firma zeigt in Halle VI, Stand Nr. 1055, folgende Maschinen:

1 Automatische Schuß-Spulmaschine für Kunstseide, Modell SNS/1 28 SSR, zum Spulen von Kunstseide ab Kuchen, mit rotierendem Ring;

1 Automatische Schuß-Spulmaschine für Baumwolle, Modell BNS/1 28 CF, mit Fadenreserve, zum Spulen von Baumwolle ab konischen Kreuzspulen;

1 Präzisions-Kreuzspulmaschine, Modell PKK 23 SSR, zum Spulen von Kunstseide ab Kuchen mit beweglichem Ring.

Die verschiedenen Konstruktionen dieser Firma galten stets der Seide und der Kunstseide. Dieser Tradition ist die Firma Schärer auch bei der Konstruktion ihrer automatischen Schuß-Spulmaschine treu geblieben. Die wesentlichen Merkmale dieser Maschine sind:

Das Einspindelsystem, das Magazin, der Antrieb, die Fühlervorrichtung und die Ablaufvorrichtungen. Nachdem man schon

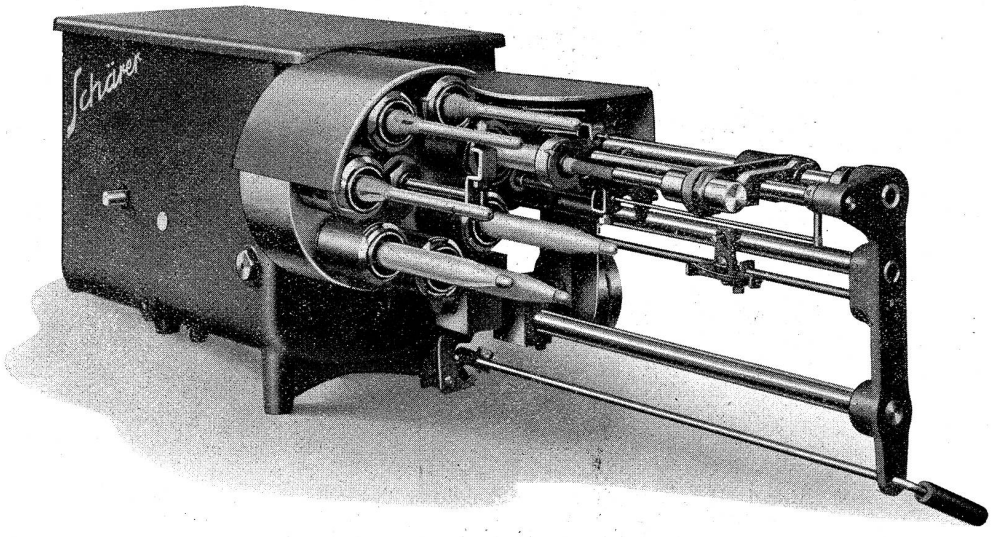

Abb. 1 Automatischer Schuß-Spulapparat Modell SNS/1 28 SSR
Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach/Zch.

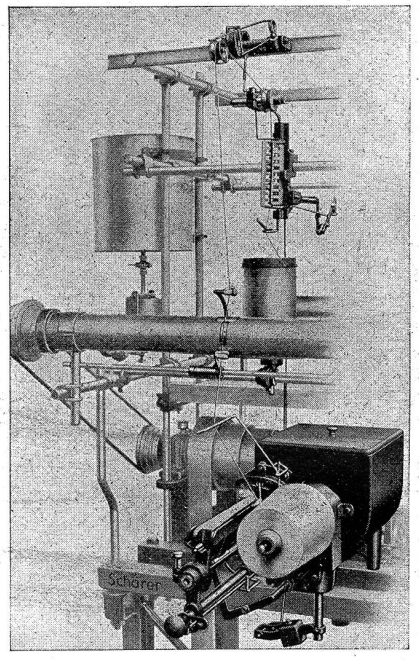

Abb. 2 Präzisions-Kreuzspulmaschine Modell PPK
Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach/Zch.

bei den gewöhnlichen Schuß-Spulmaschinen von den Mehrspindelmaschinen ab- und zu den Einspindelmaschinen überging, damit jeder Apparat unabhängig vom andern arbeiten konnte, wurde auch diese Maschine als Einspindelmaschine erstellt. Der Konstruktion des Spulenmagazins wurde ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt, da dasselbe die Ursache von Fehlwechseln sein kann. Um solche auszuschließen, wurde das Magazin in der Form eines Revolvers ausgebildet, wobei die Reservespulen positiv festgehalten werden. Der Antrieb der Maschine erfolgt durch Keilriemen. Die Fühlervorrichtung ist derart konstruiert, daß die verschiedenen Canetten und Spulen ohne weiteres bespult werden können. Der Durchmesser kann sofort verstellt werden. Die Ablaufvorrichtungen sind denkbar einfach gehalten. Sie entsprechen in ihrer Empfindlichkeit den zu verarbeitenden Materialien.

Die automatische Schuß-Spulmaschine für Baumwolle, Wolle, Leinen usw. entspricht in ihrer Bauart der Seiden- und Kunstseidenmaschine. Sie ist allerdings mit einer zusätzlichen Auswerfevorrichtung der vollen Spule versehen und die Ablaufvorrichtungen sind diesen Materialien angepaßt.

Präzisions-Kreuzspulmaschine. Von dieser Maschine befinden sich über 40 000 Spindeln in Betrieb. Die Ablaufvorrichtungen wurden in jüngster Zeit noch verbessert. Es hat sich gezeigt, daß die einfache und kräftige Bauart — die Maschine ist als Einwellenapparat ausgebildet — sich in der Praxis vortrefflich bewährt hat.

Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen-Zch. In der großen Halle VI wird diese Maschinenfabrik auf Stand Nr. 1037 nicht weniger als sechs Maschinen in vollem Betrieb halten. Es sind dies:

1 Einspindel-Schuß-Spulautomat Typ MS zur Bewicklung von Automatenspulen und für die Verarbeitung von Baumwolle;

1 Einspindel-Schuß-Spulautomat Typ MS speziell eingerichtet für die Verarbeitung von Kunstseide;

1 Präzisions-Kreuzspulmaschine Typ KEK-P;

1 Kreuzspulmaschine Typ HKF;

1 Kreuzspulmaschine Typ KM zum Abziehen ab Kopsen und

1 Kreuzspulmaschine Typ KM zum Abziehen ab Haspel.

Der Einspindel-Schuß-Spulautomat Typ MS ist von der Firma Schweiter schon letztes Jahr an der Jubiläums-Mustermesse vorgeführt worden. Der Typ MS für Seide und Kunstseide ist seither mit einer neuen Spulenwechselvorrichtung ausgestattet worden, die eine wesentliche Verbesserung darstellt, indem der Fall der Spulen parallel erfolgt, wodurch jegliche Beschädigung des Materials verhütet wird.

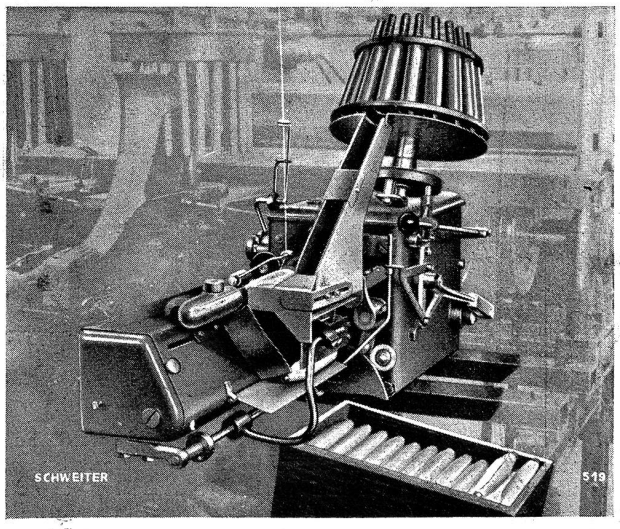

Abb. 3 Einspindel-Schußspulautomat Typ MS
zur Bewicklung von Papierhülsen mit Kunstseide.
Neueste Ausführung mit Spulenwechselvorrichtung.
Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen/Zch.

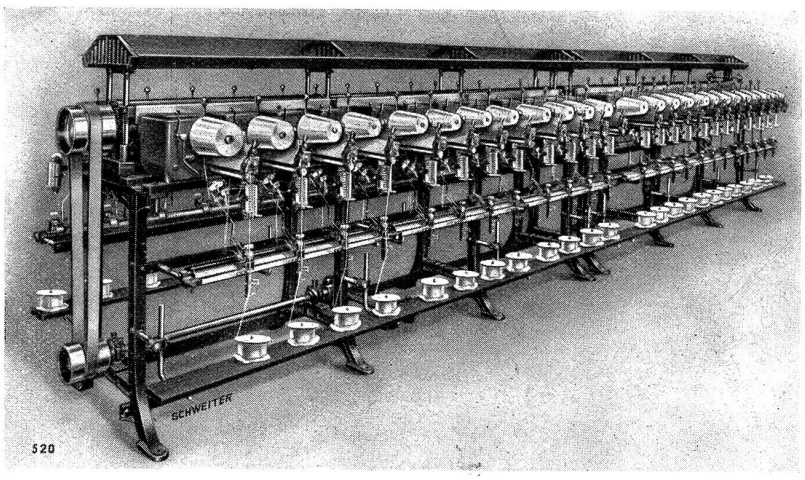

Abb. 4 Präzisions-Kreuzspulmaschine Typ KEK, resp. KEK-P
zur Anfertigung von Standard Exportspulen oder Pineapplespulen.
Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen/Zch.

Die Präzisions-Kreuzspulmaschine Typ KEK-P wird erstmals an der Messe gezeigt. Diese Maschine eignet sich besonders zur Herstellung von Standart-Exportspulen oder, wie in jüngster Zeit besonders gewünscht wird, für sog. Pineapple-Spulen. Es ist dies eine Spule mit konischem Aufbau bei seitlich abgeschrägten Rändern. Die Konstruktion dieser Maschine gewährleistet eine konstante Fadengeschwindigkeit mit gleichmäßigem Fadenabzug. Dies wird durch eine besondere Vorrichtung erreicht, wodurch am Anfang der Spulenwicklung die Spule schneller läuft, bei Größerwerden derselben aber langsamer.

Kreuzspulmaschine Typ HKF. Diese Maschine hat verschiedene Verbesserungen erhalten. Sie eignet sich besonders zur Herstellung von konischen und zylindrischen Spulen für Kette wie auch für die Herstellung von Weichspulen für Färbereizwecke. Im letzten Fall kommt die progressive Hubverschiebung zur Anwendung.

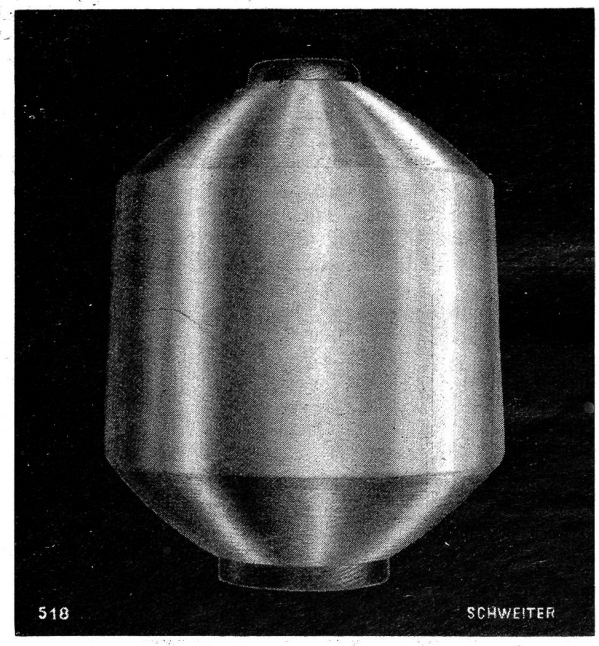

Abb. 5 Pineapplespule
Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen/Zch.

Die Kreuzspulmaschine Typ KM wird an der Mustermesse erstmals der Oeffentlichkeit gezeigt. Sie wurde speziell für die Strickerei und Wirkerei geschaffen, eignet sich aber auch für die Weberei. Auf dieser Maschine werden nur konische Kreuzspulen hergestellt aus Baumwolle, Wolle, Zellwolle, Mischgarnen usw. auf Kartonhülsen mit 9° 8' Konizität. Von den besonderen Konstruktionsmerkmalen seien kurz die hauptsächlichsten erwähnt.

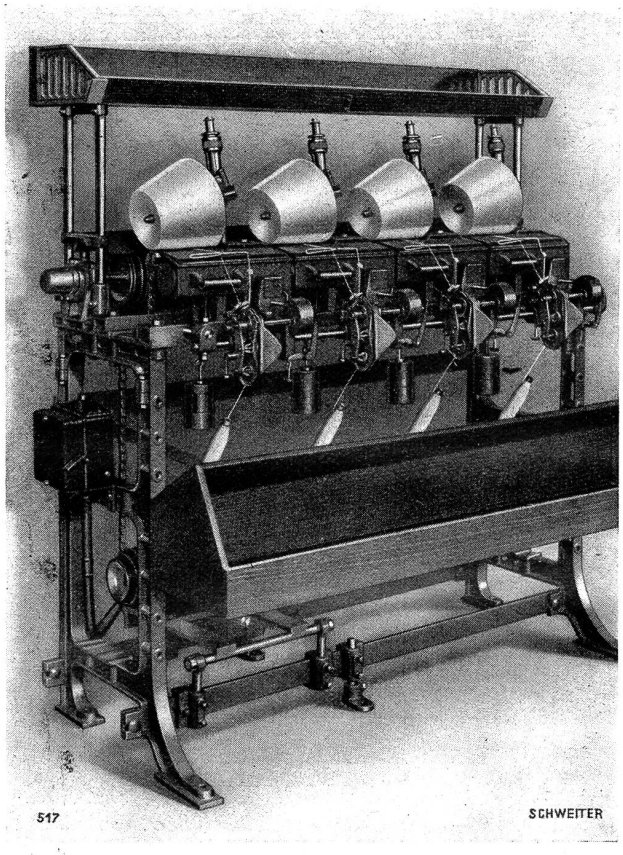

Abb. 6 Kreuzspulmaschine Typ KM
zur Herstellung von einer konischen Kreuzspule mit 9° 8' Konizität.
Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen/Zch.

Jeder Apparat arbeitet unabhängig von den andern; jeder Apparat hat Einzelantrieb der Spindel durch Exzenter. Im weitern ist jeder Apparat mit einer 3fachen Scheibendämmung ausgestattet, die mit progressiv wirkenden Bremsstellen arbeitet, und zudem besitzt jeder Apparat ein Störungsgetriebe zur Bild- und Wulstverhütung an den Spulen. Der Antrieb der die Aufwickelspule antreibenden Reibwalze und der Antrieb der Nutentrommel zur Erzeugung der Bewegung des Fadenführers erfolgt über ein Schraubenrad. Durch ein im Kasten befindliches Getriebe erfolgt eine entsprechende Verschiebung mit dem Zweck, daß das Verhältnis zwischen der Hubzahl des Fadenführers und der Drehzahl der Reibwalze fortwährend geändert wird. Durch diese sinnreiche Konstruktion wird eine absolute Bildverhütung gewährleistet. Die Spulenhalte- und die Führungsvorrichtung ist ebenfalls neu und der Spulenhalter ist einstellbar an einem Gleitzylinder angeordnet und an einer vertikalen Säulenführung verschiebbar, aber gegen Verdrehung

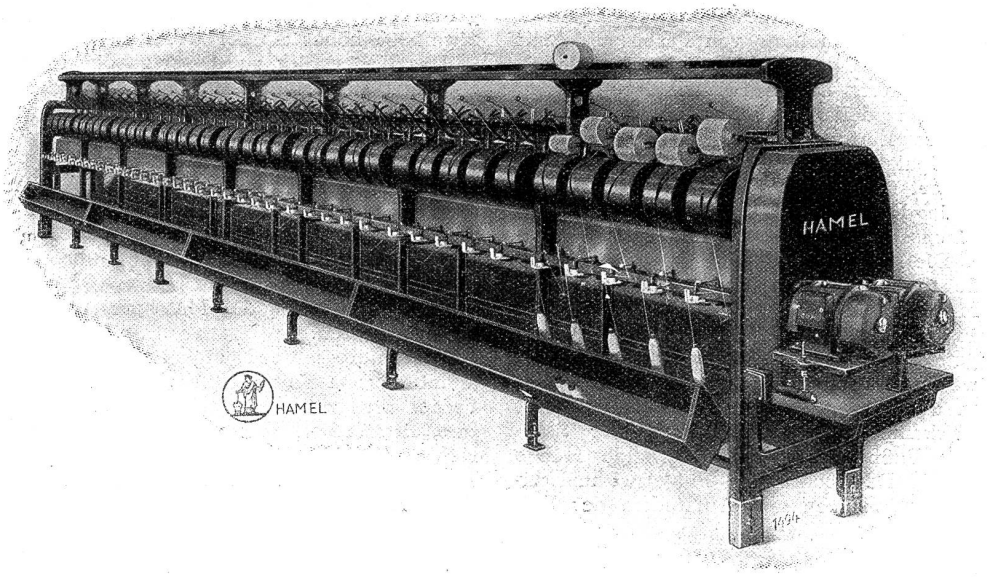

Abb. 7 Hochleistungs-Kreuzspulmaschine Modell CC 40
Carl Hamel, Spinn- und Zwirnereimaschinen Akt. Ges., Arbon

gesichert. Der Gleitzylinder, an welchem sich der Spulenhalter befindet, ist mit einer Sperrvorrichtung ausgerüstet, damit der Spulenhalter nach oben, aber ohne Auslösung der Sperrvorrichtung nicht nach unten verschoben werden kann. Auch der Fadenführer darf als neu bezeichnet werden, denn er besitzt einen seitlich gerichteten Fadeneinfangschnabel, der mit dem übrigen Teil des Fadenführers eine schneckenförmige Oeffnung bildet, in welche der Faden nur durch Umlenkung eindringen kann und die den eingefangenen, gestreckten Faden nach jeder Richtung geschlossen hält. Als weiterer großer Vorteil ist sodann der Fadenlauf von dem Abziehkopf zur Aufwickelspule zu erwähnen. Infolge der Selbsteinfädelung des Fadens in der Dämmung, im Fadenreiniger, Paraffiniervorrichtung, Faden- und Abstellbügel sowie im Fadenführer ist das Inbetriebsetzen der Aufwickelspule äußerst einfach. Die Maschine wird mit oder ohne Paraffiniervorrichtung geliefert.

Kurz zusammengefaßt kann gesagt werden, daß das Produkt dieser Maschine in ihrer Form, Wicklung und Weiterverarbeitung in der Strickerei oder Wirkerei den höchsten Anforderungen entspricht und kaum zu übertreffen sein wird.

Während der ganzen Dauer der Schweizer Mustermesse verarbeitet die Firma Schweiter Materialien für ihre inländische Kundschaft.

Die **Firma Gebr. Stäubli & Co., Horgen-Zch.**, Spezialfabrik für Schaftmaschinenbau, ist zum ersten Mal an der Schweizer Mustermesse vertreten. Sie führt in Halle VI, Stand 1057, ihre neueste 2-Zylinder-Exzenter-Schaftmaschine mit Papierkarten, Modell HLERo vor. Die Maschine ist für oberbaulose Webstühle mit dem neuen, patentierten Schaftzug „Stäubli" ausgestattet.

Diese Maschine, die sich in kurzer Zeit in der Weberei vortrefflich eingeführt und bewährt hat, ist das Ergebnis langjähriger Erfahrung und Spezialisierung auf dem Gebiet des Schaftmaschinenbaues. Sie vereinigt in sich alle Neuerungen und Vorteile, von denen kurz die Papierkarte, die Zwangsläufigkeit beider Kartenzylinder, die Hand-Schuß-Suchvorrichtung und der Exzenterantrieb der Hubmesser erwähnt seien.

Carl Hamel, Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, **Arbon.** Diese Firma zeigt folgende Maschinen:

Eine Hochleistungs-Kreuzspulmaschine Modell CC 40, eine moderne Flügelzwirnmaschine Modell FH 10 und als Gegenstück dazu eine alte Flügelzwirnmaschine aus Holz mit handgeschmiedeten Flügeln.

Die Hochleistungs-Kreuzspulmaschine kennzeichnet sich durch Nutentrommeln aus Preßstoff mit exzentrisch geformten Innenkern, durch welchen eine gleichbleibende Fadenspannung über die ganze Spulenlänge erreicht wird. Die bei Verwendung von gewönlichen Schlitztrommeln auftretenden harten Spulenränder werden vermieden. Die Nutentrommelwelle ist mit einer Changierung versehen, durch

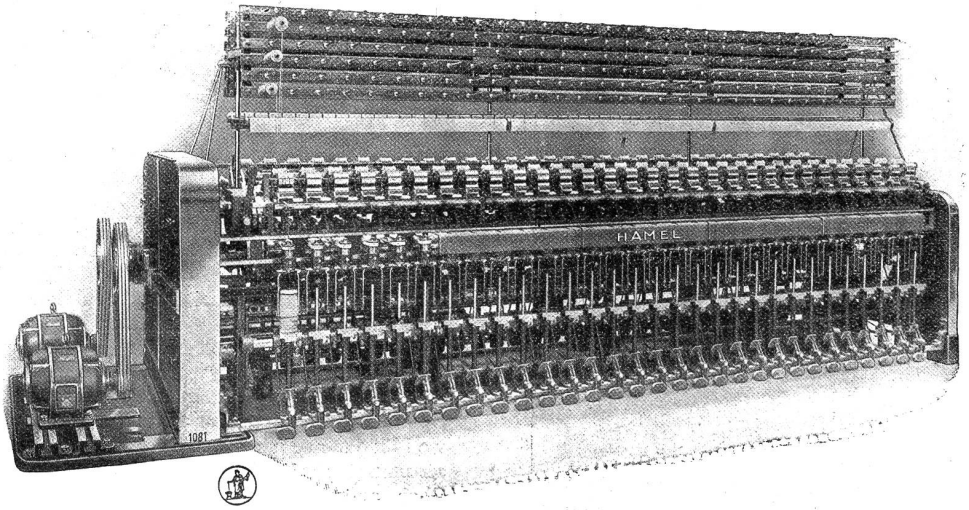

Abb. 8 Flügelzwirnmaschine Modell FH 10
Carl Hamel, Spinn- und Zwirnereimaschinen Akt. Ges., Arbon

welche ihr eine kleine Hin- und Herbewegung erteilt wird. Diese Vorrichtung dient zur Herstellung von Färbespulen mit besonders weichen Rändern. Die Maschine ist mit spindellosem Spulkasten ausgestattet. Die Aufwickelhülsen werden dabei zwischen zwei auf Nadellagern leichtlaufende Hülsenträger eingeklemmt. Das Einspannen der Hülsen und das Abnehmen der vollen Spulen erfolgt durch Hochklappen des Spulkastens und erfordert nur wenige Handgriffe. Bei Fadenbruch oder Auslaufen des Kötzers stellt jeder Spulkopf selbsttätig ab. Jede Maschinenseite wird für sich durch einen Elektromotor angetrieben. Die Kraftübertragung erfolgt durch Keilriemen. Die Maschine ermöglicht Abzugsgeschwindigkeiten bis zu 800 m in der Minute.

Die Flügelzwirnmaschine Modell FH 10 ist mit hängenden, aktiv angetriebenen Flügeln ausgestattet. Die Spindel läßt sich um etwa 30 Grad nach vorn ausschwenken, wodurch das Aufstecken und Abnehmen der Zwirnspulen leicht vorgenommen werden kann. Das Ausschwenken der Spindel erfolgt durch eine Fußbewegung, so daß beide Hände zur Bedienung frei sind. Das bei ältern Flügelzwirnmaschinen erforderliche lästige Abnehmen und Aufstecken der Flügel ist nicht mehr notwendig. Die Leistung dieser Maschine ist etwa 50% höher als bei ältern Konstruktionen.

Das Gegenstück zu dieser modernen Maschine bildet eine ebenfalls ausgestellte alte Flügelzwirnmaschine aus Holz, die noch aus dem vorigen Jahrhundert stammt.

Im weitern demonstriert die Firma noch ihren Bandantrieb für Spinn- und Zwirnmaschinen. Durch ein gemeinsames Band werden 4 Spindeln, 2 auf jeder Maschinenseite, angetrieben. Das Band wird durch eine Wälzlagerrolle dauernd selbsttätig gespannt. Der Vorteil dieses Bandantriebes besteht darin, daß endlos gewebte oder endlos genähte Bänder eingelegt werden können. Beim Ersetzen gerissener Bänder muß somit die Maschine nur ganz kurze Zeit stillgesetzt werden.

Als interessante Neuigkeit wird von einer uns nicht bekannten Firma ein schiffliloser Bandwebstuhl vorgeführt werden. Ferner wird man Gelegenheit haben Bleich- und Färbe-Apparate, Breitfärbemaschinen, Zupfmaschinen für Polstermaterial, Nähmaschinen für den Haushalt und die Industrie zu sehen. Dazu kommen im weitern noch Webereiutensilien verschiedener Art.

Aus der Kraftmaschinen-Industrie

wird uns mitgeteilt, daß die Maschinenfabrik Oerlikon, Zürich, auch in diesem Jahr an der Mustermesse — in Halle V, Stand Nr. 938, Tel. 3 02 15 — mit reichhaltigem Material vertreten sein wird.

Maschinenbau. Dieser Tage wird in der Maschinenfabrik Oerlikon ein vertikaler Drehstrom-Generator fertiggestellt, der wohl für lange Zeit der stärkste Stromerzeuger der Schweiz bleiben wird. Es handelt sich hierbei um den ersten der drei Generatoren von je 52 250 kVA für die unterirdische Zentrale Innertkirchen der Kraftwerke Oberhasli A.-G. Die Maschinenfabrik Oerlikon zeigt in ihrem Stand Nr. 938 ein Modell der Zentrale Innertkirchen (Abb. 1), in welchem die Maschinengruppen teilweise im Schnitt dargestellt sind. Die Leistung eines Generators beträgt 52 250 kVA bei 428 U/min. Turbine und Generator sind zu einer Einheit zusammengebaut. Die gesamte Höhe eines solchen Aggregates beträgt über 13 m. Nach erfolgtem Einbau ist davon nicht mehr viel zu sehen, da von jedem Generator nur die Tragbalken mit Spurlager und Erregermaschinen in den Maschinensaal hineinragen. Das Gesamtgewicht eines Generators beträgt 250 Tonnen. Er wiegt damit zweimal soviel wie eine moderne elektrische Schnellzugslokomotive.

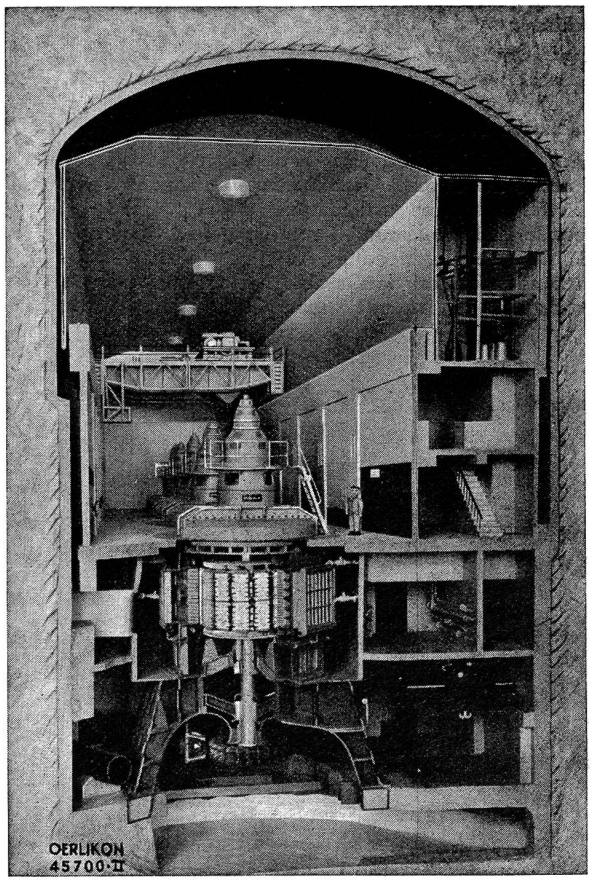

Abb. 1. Modell der Zentrale Innertkirchen der Kraftwerke Oberhasli A.-G.

Die Drehstrom-Motoren einer Typenreihe werden in verschiedenen Ausführungsformen gezeigt, um deren Anpassungsfähigkeit an die verschiedenartigsten Bedürfnisse vor Augen zu führen. Als Fußmotor oder Flanschmotor für horizontale und vertikale Aufstellung läßt sich der Motor weitgehend den Wünschen der Käufer anpassen und als Einbaumotor kann er mit der Arbeitsmaschine zu einer Einheit zusammengebaut werden. Die Motoren werden tropfwassergeschützt, spritzwassergeschützt und geschlossen mit Oberflächenkühlung geliefert. Unverändert an den Motoren ist nur der aktive Teil, d. h. Rotor und Stator, während sich die äußere Form weitgehend dem Verwendungszweck anpaßt. Die Motoren werden für Leistungen bis zu etwa 50 PS geliefert.

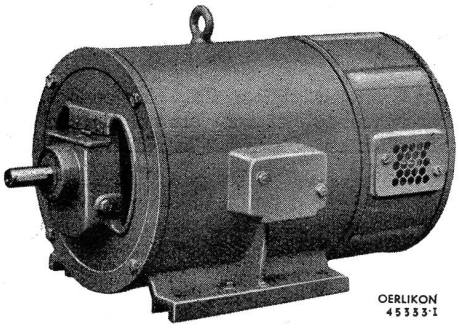

Abb. 2. Combi-Motor, Ausführung als Fußmotor, tropfwassergeschützt.

Der Combi-Motor (Abb. 2) stellt eine glückliche Lösung des Anlaufproblems der Dreiphasen-Motoren dar. Der Motor vereinigt in sich die Vorteile des Kurzschlußankermotors bezüglich der Bedienung, des Schleifringankermotors bezüglich Anlaufstrom und Anlaufdrehmoment und vermeidet dabei deren Nachteile. Der Combi-Motor ist in Verbindung mit einem Motorschutzschalter gegen jede Art von Betriebsstörungen (Ueberlastung, Phasenunterbruch, abnormale Spannungssenkung im Netz, Frequenz-Schwankungen usw.) vollkommen geschützt. Der Combi-Motor ist ein Drehstrommotor mit Käfigankerwicklung, kombiniert mit einer darüber angeordneten isolierten Rotorwicklung und neuartigem patentiertem Zentrifugalanlasser. Dank der Anwendung dieses Zentrifugalanlassers ist jede Gefährdung der Anlaßwiderstände vermieden.

Apparatebau. Im Gebiete des Hochleistungs-Schalterbaues wendet man sich immer mehr den ölarmen Schnellschaltern zu. Die Maschinenfabrik Oerlikon hat mit ihrem früheren Topfschalter bereits den Prototyp des ölarmen Schnellschalters geschaffen. Die heutigen Konstruktionen sind auf Grund der neuesten Forschungsergebnisse entwickelt; durch Versuche in der Hochleistungsanlage der Maschinenfabrik Oerlikon wird ihre Schaltleistung erprobt. Der ausgestellte Pol eines dreiphasigen ölarmen Schnellschalters für eine Spannung von 64 kV und einer Abschaltleistung von 600 000 kVA läßt den Fortschritt gegenüber den Oelschaltern klar erkennen. Das Oelvolumen beträgt bei diesem Schalter ca. 40 Liter pro Pol gegenüber einer Oelmenge von 500 bis 600 Litern pro Pol beim Dreikessel-Oelschalter gleicher Leistung oder 750 Litern beim Einkesselschalter. Alle innern Teile des Schalters befinden sich in Oel und sind deshalb der Einwirkung der Witterung vollständig entzogen. Durch automatische Aus- und Wiedereinschaltung lassen sich mit diesem Schalter Kurzschlüsse in Freileitungsnetzen ohne Betriebsstörung für die angeschlossenen Verbraucher löschen, wobei die Spannungsabsenkung nicht länger als 0,3 sec. dauert.

Oerlikon-Werkzeuge und Lehren. In einem separaten Stand Nr. 1000 hat die Maschinenfabrik Oerlikon die bewährten Oerlikon-Werkzeuge und Lehren — mit und ohne Hartmetallbestückung — ausgestellt.

Die Meßwerkzeuge, wie z. B. Grenzlehrdorne, Flachlehren und Rachenlehren sind aus maßbeständigem, verschleißfestem Nitrierstahl oder haben Hartmetallbelag. Die bekannten Oerlikon-Messerköpfe haben Messer aus Schnellstahl oder Hartmetall. Drehbankspitzen mit Hartmetalleinsatz ermöglichen große Werkstücktourenzahlen bei größter Genauigkeit in der Bearbeitung.

JUBILÄEN

Jahrhundertfeier der Maschinenfabrik Rüti

An anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe ist bereits kurz erwähnt, daß die Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger A.-G., in Rüti (Zch.), anläßlich ihres 100-jährigen Bestandes eine Reihe namhafter Spenden und Vergabungen gemacht hat. Zur eigentlichen Jubiläumsfeier, die am 2. April 1942 in Rüti stattgefunden hat, erließ die Jubilarin an die Presse und einen kleinen Kreis weiterer Gäste eine Einladung zur Besichtigung des Werkes, das zur Feier des Tages beflaggt war. Im frischen Morgenwind flatterten auf dem Hauptgebäude das weiße Kreuz im roten Feld und das blau/weiße Banner des Heimatkantons. Auch die Hauptstraße des Dorfes war verschiedentlich mit dem Schweizerbanner geschmückt.

Im Probesaal entbot Herr Direktor Harry Weber-Zoller, Delegierter und Vizepräsident des Verwaltungsrates, den Gästen einen kurzen, herzlichen Willkommensgruß. Bei einem fast dreistündigen Rundgang, der durch alle Werkstätten und die Lagerräume führte, erhielten die Besucher sodann einen Ein- und Ueberblick über das Schaffen und Walten und über die Leistungsfähigkeit des Unternehmens, das gegenwärtig rund 1400 Angestellten und Arbeitern Verdienst und Brot vermittelt. Maschinen aller Art, Drehbänke, Fräsmaschinen, Werkzeug-, Schleif-, Schmiergelmaschinen und viele andere mehr, formten, gestalteten und polierten all die unzähligen kleinen und großen Bestandteile für die Webstühle. Nach genauer Kontrolle im Zentralmagazin wandern sie an die einzelnen Abteilungen, wo sie am laufenden Band von geschickten Spezial-Arbeitern zum berühmt gewordenen Honegger-Webstuhl zusammengesetzt werden. Wenige Stunden nur hat ein Arbeiter zur Verfügung, um sein ihm zugeteiltes Pensum zu erledigen. Dann schaltet das Band weiter und ein anderer Arbeiter fügt dem werdenden Webstuhl weitere Bestandteile bei. Nach 12 mal 3 Arbeitsstunden verläßt der betriebsbereite Webstuhl das Band, wird durch Kranen hochgehoben und auf die in der Verladehalle bereitstehenden Eisenbahnwagen verladen. In der Schmiede sprühten die Essen und die gewaltigen Dampfhämmer gestalteten im Nu aus dem weißglühenden Eisen die Kurbelwellen. In der Schreinerei formen die von sichern Händen gelenkten Sägemaschinen die Modelle für die Gießerei und fleißige Arbeiterinnen stellen auf Spezialmaschinen die modernen Rüti-Flachspulen her. In der Gießerei brodelt im Elektro Lichtbogen-Ofen der Guß; ein Druck auf einen Knopf, ein Zug an einem Hebel, und das flüssige Metall ergießt sich in die kleinen Kessel, die von flinken Händen mit den Transportbahnen im weiten Raum an die Arbeitsstelle geleitet, wo die heiße Masse zischend in die vorbereiteten Formen gegossen wird.

Wo man hin kam und hinschaute, erklang das hohe Lied der Arbeit. Es dröhnte, hämmerte, kreischte und surrte in allen Tonarten und von den Gesichtern der Arbeiter strahlte Befriedigung und Freude, da ihnen das Jubiläum des Unternehmens, in dem manche ihr ganzes Leben zugebracht und durch ihre gewissenhafte Arbeit zum Weltruf der Honegger-Webstühle auch ihren bescheidenen Anteil beigetragen haben, in schwerer und harter Zeit nicht nur eine sehr willkommene Gratifikation gebracht, sondern sie gleichzeitig auch den Sorgen des Alters enthoben hat.

Im prächtigen Probesaal, der mit seinen etwa 40 Schaft- und Jacquardwebstühlen, einigen Vorwerkmaschinen und zwei der modernen Rüti-Schnellzettel-Anlagen eine kleine Weberei darstellt, konnte man sodann die neuesten Honegger-Webstühle für Seide und Kunstseide, für Wolle, Baumwolle, Leinen und all die verschiedenen Textilmaterialien im Betriebe sehen. Staunend bewunderte man den automatischen Schützenwechsler, an dem ein sinngemäßer Fühlermechanismus vor vollständigem Ablauf einer Spule den Webstuhl für einen Augenblick stillsetzt, den abgelaufenen Schützen durch einen vollen von derselben Farbe oder demselben Material auswechselt und nach dem Wechselvorgang den Stuhl wieder in Betrieb setzt. —

Am nachherigen Mittagessen im Hotel „Löwen" entbot Herr Dr. Hans Gwalter, Präsident des Verwaltungsrates, den Gästen und den anwesenden Mitarbeitern des Unternehmens den Gruß der Jubilarin. Er bemerkte, daß der Tag einem kleinen, bescheidenen und dennoch bedeutsamen Feste gelte, das unter der Bezeichnung „100 Jahre Honegger-Webstühle" im engsten Kreise gewürdigt werden solle. Herr Dr. Gwalter gab sodann in einem gedrängten Rückblick die wichtigsten Daten in der Entwicklungsgeschichte der Maschinenfabrik Rüti bekannt. Ehrend gedachte er des verdienstvollen Gründers Caspar Honegger, des bescheidenen Mannes aus dem Volke, der durch sein rastloses Streben den Grundstein zu einem Unternehmen gelegt hat, das für seine Erzeugnisse Weltruf erlangen sollte. Ihm zu Ehren trägt daher auch die Festschrift den Titel „100 Jahre Honegger-Webstühle". Diese Festschrift, von Herrn Dr. Gwalter verfaßt, ist ein prächtiger Beitrag zur Geschichte der industriellen Entwicklung im Kanton Zürich. Herr Dr. Gwalter schloß seine Ausführungen mit einem kurzen Ausblick in die Zukunft, wobei er bemerkte, daß, wenn die Welt gesunden will, die Zukunft nicht der starren Abschließung der Grenzen und des Selbstgenügens der Völker gehören könne, denn Autarkie bedeute Krieg. Der Geist des Friedens fordere aber ein weites Oeffnen der Tore der Staaten, ein Austausch der Kulturen und mit ihnen der Güter, ein Oeffnen der Herzen für einen wahren Frieden, den Frieden der Verständigung und des gemeinsamen Wiederaufbaues der zerstörten Werte.

Aus dem Kreise der Gäste stellten sich hierauf die Gratulanten ein. Als erster überbrachte Herr Dr. A. Frey, Sekretär der Volkswirtschaftsdirektion, die Grüße und Glückwünsche der Direktion der Volkswirtschaft des Kantons Zürich. Herr Direktor Bissig, Uster, sprach namens des Vereins schweizerischer Maschinenindustrieller und als Vorsitzender der Gruppe Textilmaschinen, wobei er die Bedeutung der Jubilarin im Rahmen der schweizerischen Textilmaschinenindustrie gebührend würdigte. Herr Ed. Egli-Zorn, Prokurist der Maschinenfabrik Rüti, war der Ueberbringer von zwei künstlerisch ausgeführten Dankwidmungen mit zahlreichen handschriftlichen Namenszügen des Personals vom Direktor bis zum Lehrling. Die Vertreter der Gemeinden Rüti und Dürnten würdigten ihrerseits die große Bedeutung der Jubilarin für die beiden Gemeinden und das ganze Zürcher Oberland, die seitens der Gemeinde Rüti ebenfalls in einer Dankadresse Anerkennung fand. Zahlreich waren die Gratulanten und zahlreich die Glückwunsch-Telegramme, die Herr Adolf Deucher, ein Ururenkel von Caspar Honegger, der kleinen Festgemeinde bekanntgeben konnte. Mögen alle diese guten Wünsche in Erfüllung gehen!

Rob. Honold.